

wendig war nur eine bescheidene leibliche Verpflegung, dazu war eine der Schwestern notwendig, jedoch nicht beide. Maria wählte den guten Teil, Martha kam als Hausfrau zuerst für den notwendigen Teil in Frage. So war die Arbeitsteilung freiwillig und gut. Hätte nun Maria ihre Schwester aus der Küche geholt, so wäre das ebenso falsch, weil neben dem Guten das wenige Notwendige nicht fehlen durfte. Jesu Lehre leugnet nicht das Notwendige, sondern erkennt es an, weist ihm aber auch die rechte Stelle zu. Das Notwendige hat sein Recht, soweit und weil es eben Notwendigkeit ist, darüber hinaus geht dann das Recht und die Pflicht des Guten, welches nicht durch leibliche Notdurft erzwungen wird, nicht zu dem „Einen, Wenigen, Nötigen“ gehört, sondern vom freien, guten Willen geübt wird.

Mehr als Martha trug die Mutter Christi ihr Leben lang die Sorge der Hausfrau um das Eine Notwendige für den Leib Christi, mehr als Maria zu Bethanien nahm sie dazu den anderen, guten Teil, da sie ihres Sohnes Wort hörte und bewahrte.

Hagen-Boelerheide.

Jos. Maiworm.

(Übersetzungen der liturgischen Bücher vor Schott.) Es ist gewiß nicht ohne Interesse, darauf hinzuweisen, daß unsere so segensreich wirkende liturgische Bewegung, die sich verdientermaßen und dankbar an den Namen Anselm Schott knüpft, Vorgänger hatte, deren Arbeit sehr bedeutend war, aber dennoch fast gänzlich der Vergessenheit anheimgefallen ist. Sehr fleißig und mit Erfolg legte um die Hälfte des vorigen Jahrhunderts der Mainzer Seminarregens Markus Adam Nickel die Hand ans Werk. Vor mir liegt sein „Meßbuch der katholischen Kirche, aus dem Lateinischen übersetzt“ in zweiter Auflage, herausgegeben bei David Sauerländer in Frankfurt am Main. Es enthält die volle Übersetzung des *Missale* in bloß deutscher Sprache. Diese zweite Auflage ist vom Jahre 1845. Nickel ist aber auch schon an die Übersetzung des *Breviers* herangetreten. In demselben Verlage erschien von ihm im Jahre 1842 „Das Römische Brevier, aus dem Lateinischen, für Christen, welche täglich mit dem Priester sich erbauen wollen“, wieder eine vollständige Wiedergabe des kirchlichen Stundengebetes nach dem damaligen Stande. Diese erste Auflage ist in einem Bande zusammengefaßt, was natürlich ein sehr dickes und darum nicht sehr handliches Buch abgibt. Offenbar aus diesem Grunde ist die zweite Auflage im Jahre 1850 in vier Bänden erschienen, zugleich ein Zeichen dafür, daß der Gedanke beim Volke Anklang gefunden hat, so daß die verteuerte Ausgabe gewagt werden konnte. Nickel hat aber sogar weitergegriffen. Am Ende der Vorrede zum Brevier schreibt er im Jahre 1840: „Mit dieser Herausgabe des römischen Breviers schließe ich nun die Herausgabe und Bearbeitung des Zyklus der liturgischen

Schriften unserer heiligen katholischen Kirche. Möge es dieselbe wohlwollende und freundliche Aufnahme finden, wie sie meinem „Pontifikal“ (3 Bände), „Ritual“ (1 Band) und „Meßbuch der katholischen Kirche“ (4 Bände) zuteil ward.“ Leider liegen mir Pontifikal und Ritual nicht vor. Nickels Übersetzung ist genau dem Texte entsprechend und in gefälliger Sprache gegeben.

Nickel ist aber nicht allein geblieben. Im Jahre 1854 ist bei *Tobia Dannheimer* in Kempten erschienen: „Die heilige Messe an allen Sonn- und Feiertagen des Jahres, aus dem Lateinischen ins Deutsche übersetzt.“ Das Buch will ein vollständiges Gebetbuch für katholische Christen sein, gibt darum auch eine Sammlung anderer Gebete bei. Liturgisch enthält es die Messen vom Proprium de Tempore und das Commune Sanctorum, vom Proprium Sanctorum jedoch nur ausgewählte Feste von größerer Bedeutung. Das Buch muß bedeutenden Anklang gefunden haben, denn die mir vorliegende Auflage von 1854 ist die dreizehnte.

Der Priester der Diözese Rottenburg *G. M. Pachtler* gab im Jahre 1854 in Mainz bei Florian Kupferberg ein „Meßbuch für das katholische Pfarrkind“ heraus. Es ist vollständig und ähnlich wie jetzt der „Schott“, wenigstens für das Proprium de tempore, lateinisch und deutsch. Die Heiligenfeste sind möglichst durch Zitate zusammengefaßt. In demselben Jahre, in demselben Verlage und von demselben Verfasser ist ferner das „Vesperbuch für das katholische Pfarrkind“ erschienen. Es enthält die Vespers des Kirchenjahres vollständig, lateinisch und deutsch. Pachtlers Übersetzung ist ebenfalls recht gefällig. Ob andere Arbeiten damals oder schon früher geleistet wurden, ist mir unbekannt; auch weiß ich nicht, warum ihnen die nachhaltige Wirkung für die Zukunft versagt blieb, die den Meßbucharbeiten von P. Schott zuteil wurde und all den Arbeiten, die sich daran geknüpft haben. Vielleicht fehlte den Herausgebern nur die Stütze einer tüchtigen Organisation, wie sie für Schott in der für den liturgischen Gedanken und dessen Vertiefung im Volke förmlich geborenen und prädestinierten Beuroner Benediktinerkongregation gegeben war.

Wien.

*P. Dr Franz Přikryl C. Ss. R.*

**(Gebhard Fugel, der Meister des biblischen Wandbildes †.)**  
Unsere Zeit besaß in *Gebhard Fugel*, dem am 26. Februar 1939 verstorbenen Meister, einen Mann, dessen Lebenswerk es war, das biblische Schulwandbild zu schaffen, das nun für lange Zeiten helfen wird, die Seelen der Kinder zu formen.

Die Verdienste dieses Mannes sind so groß, daß auch über sein Leben einiges gesagt werden muß. Gebhard Fugel entstammte dem Bauernstande. Er wurde am 14. August 1863 in Oberklöcken bei Oberzell im württembergischen Oberamte Ravensburg geboren. Dem Wunsche der Eltern, Lehrer zu werden, stand die starke